

Jazzweekend mit neuen Perspektiven

Das Festival zieht auch in den Landkreis und holt sich Input durch Gastkünstler und Wissenschaft

Von Katharina Kellner

Regensburg. Jedes Jahr im Juli kann man in der Regensburger Altstadt auf Entdeckungsreise gehen und Bands und Stilrichtungen kennenlernen, auf die man wohl von selbst nicht gestoßen wäre. Das 42. Bayerische Jazzweekend, ein Familientreffen der bayerischen und internationalen Jazz-Szene im schönen Ambiente der Regensburger Altstadt, findet von 13. bis 16. Juli statt. Wie gewohnt wartet es auch dieses Jahr mit rund 100 Konzerten von Formationen und Einzelkünstlern auf.

Bei einer Pressekonferenz stellten gestern Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Kulturreferent Wolfgang Dersch und Christian Sommerer, der Künstlerische Leiter des Bayerischen Jazzweekends, das Programm vor.

Dersch hatte eingangs eine gute Nachricht: Die Gagen für die am Jazzweekend beteiligten Musikerinnen und Musiker seien nun auf jeweils 150 Euro angehoben worden, nachdem man lange Jahre bei 100 Euro festgefahren gewesen sei. Auch wenn das für den Einzelnen überschaubar bleibt – für die Stadt komme bei 700 Musikern einiges zusammen.

Bei der Pressekonferenz war auch Sängerin Karoline Weidt. Sie berichtete, wie sehr sie ihren Auftritt im vergangenen Jahr beim Jazzweekend genossen und viele alte Bekannte aus der Jazzszene getroffen habe. Weidt gehört 2023 als Vertreterin der freien Szene dem neu geschaffenen Kuratorium an, das die Formationen auswählt.

Musik aus der Mongolei

Rund 300 Bewerbungen seien eingegangen – alle Einreichungen wurden von den Kuratoriumsmitgliedern bewertet. Weidt schilderte das Vorgehen: Sie habe, um unvoreingenommen zu sein, zunächst die eingesandte Musikprobe angehört, diese mit Schulnoten bewertet und erst danach das Pressematerial gesichtet, um zu sehen, wie eine Band das Publikum adressiere. Weidt sagte: „Ich habe mir Mühe gegeben, nicht nach Geschmack zu urteilen.“ Die Einsendungen hätten ein vielseitiges Bild an Genres und Altersgruppen der Musiker ergeben.

Den Auftakt zum Festival machen im Regensburger Gewerbepark am Donnerstag, 13. Juli, die Komponistin und Gitarristin Monika Roscher und ihre Big Band, das Tentett SH41KH9 extended und Marco Lobo, ein namhafter Künstler der brasilianischen Percussion-Szene und Convidados.



Sängerin Karoline Weidt sprach bei der Pressekonferenz als Vertreterin Kuratoriums für die Freie Szene, im Hintergrund Kulturreferent Wolfgang Dersch, Christian Sommerer, Künstlerischer Leiter des Jazzweekends, und OB Gertrud Maltz-Schwarzfischer Foto: altfoto.de

Alle drei Formationen geben am Wochenende ein zweites Konzert in der Altstadt. Auch dort zeigt sich Regensburg beim Jazzweekend weltläufig – zu Gast ist zum Beispiel die mongolische Sängerin Enkhjargal Erkhembayar, die mit Gitarrist Paul Brändle und den mongolischen Musikern Mungun-tovch Tslomonbayar und Khuslen Basanbaayar im Thon-Dittmer-Palais konzertiert.

Auch in diesem Jahr zieht es das Jazzweekend ans Wasser: Am Museumsschiff Ruthof lässt sich Jazz-Bassist und Komponist Branko Arnsek mit seinem Sextett vom Balkan ebenso inspirieren wie von kubanischer Musik. Mit an Bord ist die kubanische Sängerin Claudia Sanchez Duquesne, in deren Kompositionen sich afro-kubanische Rhythmik und Balkanvirtuosität verbinden.

Die Veranstaltungsorte bleiben überwiegend gleich: Während das Gatsby diesmal wegfällt, kommt der Neupfarrplatz als neuer Spielort hinzu.

Groß vertreten sind Regensburgs Partnerstädte in Ungarn, Schottland und Frankreich. Die OB freute sich, dass der „intensive Austausch mit unseren internationalen Freunden“

auch auf kultureller Ebene stattfindet: „Kultur bringt zusammen, verbindet grenzüberschreitend.“ Aus Budavár reist das Bettika Quintet nach Regensburg, aus Clermont-Ferrand die fünf Musiker von A4. Musiker aus Aberdeen und Regensburg haben gemeinsam mit dem Aberdeen Jazz Festival die Komposition „Dee-Don-Danube“ entwickelt. Beim Jazzweekend wird es in der Kosmonaut-Bar zu hören sein.

Der Kulturreferent berichtete von positiven Rückmeldungen aus dem vergangenen Jahr über die eigene Bühne für die jungen Talente der drei Bayerischen Jazz-Hochschulen am

Bismarckplatz. Auch in diesem Jahr werde die Stadt den Musikern der Hochschulen aus Nürnberg, Würzburg und München ein Podium bieten.

Kraftwerk-Drummer kommt

Ein Artists-in-Residence-Programm gestaltet der Regensburger Jazz-Drummer Gerwin Eisenhauer. Daraus sollen sich gemeinsame Formate und Konzerte entwickeln. Gemeinsam mit Wolfgang Flür, Schlagzeuger der Band Kraftwerk und einem der Wegbereiter der elektronischen Musik weltweit, ist Eisenhauer am 15. Juli im Leeren Beutel zu erleben.

Sommerer freute sich über die „Marching Band“. Die Jazzformation Schräglage aus dem Westerwald werde mit einem eigenen Fanclub nach Regensburg reisen – und mit Banjo, Bass, Sousaphon, Posaune, Gesang und Perkussion zwischen allen Bühnen unterwegs sein.

Ein Wermutstropfen: Das 2022 erstmals erprobte Format „Jazz4kids“ gibt es 2023 nicht. Zwar seien die Rückmeldungen positiv gewesen, doch habe sich die Formation, die 2022 Kinder aller Altersstufen auf eine musikalische Reise mitnahm, diesmal nicht beworben, sagte Sommerer. Ein neues Genre kommt diesmal hinzu: Erstmals gibt es einen Film zum Jazzweekend: In „Music for Black Pigeons“ sind weltbekannte Jazzmusiker porträtiert. Und dann sprengen die Kulturreferenten aus Stadt und Landkreis die Stadtgrenzen: Mit fünf Konzerten zieht es das Jazzweekend erstmals aufs Land. Im Schloss Schönberg in Wenzbach ist unter anderem die Münchner Formation WestendProjekt zu hören. „Das ist eine super Spielstätte“, lobte Sommerer – das einzige Problem sei: Man könne nicht alle Konzerte zeitgleich erleben.

Jazz und Wissenschaft

Kooperation: Das Jazzweekend wird 2023 erstmals wissenschaftlich begleitet: Der Musikwissenschaftler Fabio Dick wird in Kooperation mit der Hochschule für Musik Würzburg Grundlagen und Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Formats ausloten. Die Erkenntnisse können in konkrete Handlungsempfehlungen münden.

Vorgehen: Dick sagte bei der Pressekonferenz, er interessiere sich für den Stellenwert des Jazz ebenso wie für historische und sozio-kulturelle Aspekte des Festivals, das in seinem 42. Jahr auf eine stolze Geschichte zurückblickt. Er wolle aus einer Besucherumfrage, Interviews und Archivrecherchen Erkenntnisse gewinnen. *kk*